

Mähen mit der Sense - die alternative Wiesenpflege für mehr Biodiversität im Siedlungsraum

Autor(en): **Gross, Arno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **56 (2017)**

Heft 2: **Räume für Bewegung = Les espaces pour bouger**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-681519>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mähen mit der Sense – die alternative Wiesenpflege für mehr Biodiversität im Siedlungsraum

Aus einem Wildbienen-Förderungsprojekt des WWF Zürich am Burghölzlihügel hat sich vor vier Jahren die «Sensengruppe» entwickelt. Die Aufmerksamkeit der Sensengruppe richtet sich auf die Pflege und den Unterhalt von Grünflächen im Siedlungsraum – mit dem Ziel, die Biodiversität zu fördern.

Um diesem Ziel der Biodiversitätsförderung näherzukommen, nutzt die Sensengruppe ihr Arbeitsgerät sowohl als Werkzeug als auch als Botschafter. Früher wurden die Wiesen mit der Sense gemäht, um Futter für die Tiere zu gewinnen. Dann wurde der Balkenmäher entwickelt, damit konnte ein Einzelner in kurzer Zeit eine grosse Fläche mähen. Für die Biodiversität der Wiese war diese Entwicklung keine grosse Beeinträchtigung, das Schnittgut liess man trocknen, die verschiedenen Gräser und Kräuter konnten sich versamen, und die meisten Insekten überlebten. Heute fahren riesenhafte Maschinen über monotone Fettwiesen und spucken hinten weiss verpackte Siloballen aus. Mit allem drin, was vorher noch auf der Wiese herumhüpfte. Den ökonomischen Gewinn bezahlt die ursprüngliche Biodiversität.

Auch im Siedlungsraum wird die Biodiversität stark bedrängt und auch hier setzen wir immer stärker auf Technik statt auf Muskelkraft. Wenn Laub unter einem Gebüsch von Mikroben, Pilzen, Würmern und anderen Kleinlebewesen zu Humus zersetzt wird, so dauert das natürlich länger, als wenn man den Boden «sauber bläst», mit Herbizid besprüht und anschliessend die Fläche mit einer Mulchschicht abdeckt. Reklamieren, wenn sie das könnten, würden unter anderen auch die Vögel, denen man mit diesem Eingriff die Nahrung vernichtet hat.

Neben dem Laubbläser gibt es einen weiteren «Schädling», den Fadenmäher. Er kommt überall dort zum Einsatz, wo der Rasenmäher nicht hinkommt, also an den Rändern, aber auch unter Gebüsch, wo der rotierende Nylonfaden neben Kleinlebewesen auch Mäusen, Fröschen, Blindschleichen Ringelnattern und Igel zur Falle wird.

stück am Ufer des Nebelbachs. Für Flächen im Siedlungsraum und/oder in unwegsamem Gelände, in denen Biodiversität gezielt gefördert werden soll, beispielsweise durch einen nur einmaligen jährlichen Schnitt, ist die Sense das richtige Werkzeug. Sie schneidet das Gras nicht so tief, weshalb die meisten Tiere sich ducken oder rechtzeitig fliehen können.

Die Sensengruppe im Einsatz am Nebelbach.



Christine Dobler Gross, Arno Gross

Voraussetzung ist, dass man das Sensenhandwerk beherrscht, was bereits beim Einstellen der Sense auf die Mäherin beginnt: Die Sense ist ein persönliches Werkzeug. Erst wenn die Länge des Worbs (Holzstiel) wie auch der Winkel des Sensenblatts stimmen, geht das Mähen leicht von der Hand und können Mauern und andere Hindernisse präzise freigeschnitten werden. Die Sensengruppe hat sich seit der Gründung 2013 kontinuierlich weiterentwickelt, immer wieder kamen neue Projekte dazu. Seit Kurzem mäht sie im Auftrag von Grün Stadt Zürich auch ein Wiesen-

Wo sind die Liegenschaftsverwalter, die ihre Grünflächen im Sinne einer grösseren Artenvielfalt an einheimischer Flora und Fauna aufwerten möchten, wo die Bewohnerinnen und Bewohner, die solches von ihren Unterhaltsfirmen verlangen? Ist eine Aufwertung der Grünfläche im Sinne einer höheren Biodiversität erst einmal erfolgt, so kostet deren Unterhalt weniger als vorher, da viele Arbeiten obsolet werden. Lassen Sie sich von uns inspirieren! Weitere Informationen zur Sensengruppe Zürich finden Sie unter: www.sensengruppe.ch.

Arno Gross, Sensengruppe Zürich